

Margarete M. Menzel

# WeltEntdecker

Himmel und Hölle  
der ADSler und  
Legastheniker

StadtIndianer-Verlag



# Inhalt

1. Prolog	9
2. Mein Weg als Legasthenikerin und ADSlerin	12
3. Über das Leben der Farmer und Jäger	17
4. Begegnung mit dem Neuzeit-Jäger	31
5. Eine Geschichte über die Zeit	41
Monti und das Land Uhr	41
6. Geduld und Ungeduld der Jäger-Kinder	58
7. Die Basisfähigkeiten des Lernens	64
8. Das Kapital der Aufmerksamkeit	71
9. Die Fähigkeit der Fantasie	74
10. Ordnung	83
11. Allgemeine Empfehlungen zur Förderung von Jäger-Kindern	85
12. Die etwas anderen Lernstrategien der Jäger-Kinder	89
13. Die Sprache	96
13.1. Sprache in der Erziehung	103
13.2. Sprache und Streit	106
13.3. Verwendbarkeit und Grenzen der Sprache	108
14. Sprache in Wort und Schrift	110

14.1. Erfolgreich sprechen lernen	113
14.2. Erfolgreich lesen lernen	115
14.3. Erfolgreich schreiben lernen	118
15. Wenn Lernen zum Leiden wird	121
16. Wenn das Lernen der Jäger-Kinder zum Leiden wird	125
16.1. Sprechen und seine Mühen	127
16.2. Lesen und seine Mühen	133
16.3. Rechtschreibung und ihre Mühen	137
16.4. Dyskalkulie	146
17. Lernen, die Herausforderung anzunehmen	148
18. Epilog	155
19. Bücher	156
20. Tabellen	160

# 1. Prolog

„Ein jeder ist dir auf irgendeinem Gebiet überlegen  
und von jedem kannst du etwas lernen.“

*Ralph Waldo Emerson*

Während meiner Arbeit in der Legasthenie-Beratung begegnete mir der Zusammenhang zwischen sprachlichen Auffälligkeiten (wie Stottern, undeutlicher Aussprache, Legasthenie) und dem ADS (Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom). Dabei sah ich nicht nur das Schwere und Hinderliche dieser Phänomene, sondern schaute auch auf die Fähigkeiten und Stärken der vom ADS und/oder der Legasthenie betroffenen Menschen. Zudem erfasste ich, wie sie die Welt wahrnehmen und wie sie lernen.

Alles, was ich bis dahin über Medizin und Lernen wusste, und alles, was ich an Neuem über diese Themen erfahren konnte, betrachtete ich nun aus der Sicht der Fähigkeiten dieser Menschen, und darauf aufbauend entwickelte ich ein Trainingsprogramm für Lernstrategien.

Im Folgenden möchte ich dazu einladen, bereits Bekanntes neu zu überdenken. Das Fundament meiner Betrachtung ist immer die Einzigartigkeit eines jeden Menschen, und die Erhaltung einer facettenreichen Gesellschaft liegt mir sehr am Herzen.

Damit verdeckte Tatbestände erkennbarer werden, ist die stark übertriebene Schwarz-Weiß-Zeichnung ein gutes Mittel. Hierzu verwende ich das Schwarz-Weiß-Bild der *Jäger* und *Farmer* von Thom Hartmann.

Mit einer Aufteilung in ADSler (Jäger) und Nicht-ADSler (Farmer) und der Beschreibung ihrer Fähigkeiten und Grenzen werde ich erläutern, wie es zu den Erscheinungsbildern ADS und Legasthenie kommen kann.

„Wie soll ich es machen?“ Das ist eine häufige Frage bei Eltern, Erziehern, Psychologen und Therapeuten, wenn sie vor sich die zappeligen, konzentrationschwachen, revoltierenden und/oder sprachgestörten Kinder und Jugendlichen haben, die eine Kindergartengemeinschaft aufmischen, im Unterricht nicht mitkommen und/oder schlechte Arbeiten schreiben.

Unterschiedlichste Institutionen beschäftigen sich mit der Beantwortung dieser Fragen. Einige sehen im ADS beziehungsweise der Legasthenie ein körperliches Gebrechen, andere eine genetisch vorgegebene oder sozial erlernte Inkompetenz, und wieder andere meinen, dass diese Menschen einfach nur anders sind. Auch ich bin der Meinung, dass sie anders sind, doch glaube ich, dass ihr Anderssein zum Wohle der Menschheit beiträgt.

Leider ist unser derzeitiges staatliches Schulsystem für diese Menschen oft wenig nützlich. Die Fähigkeiten dieser Kinder werden kaum erkannt und unzureichend gefördert. Sie werden vielmehr als störend empfunden und leider nicht als eine besondere Herausforderung an das Schulsystem gesehen. Derart am Lernen gehinderte Menschen können frustrieren und somit die Freude daran verlieren.

Vor einiger Zeit sah ich einen Bilderwitz, der eine junge Frau zeigte, die mit ihrem neugeborenen Kind vom Krankenhaus nach Hause kam. Der Vater des Kindes schaute skeptisch auf das Kinderbündel und fragte: „ Und wo ist die Gebrauchsanleitung?“

Maria Montessori, eine italienische Ärztin und Pädagogin, sie lebte von 1870 – 1952, stellt in ihren Schriften fest, dass es nur einen Menschen gibt, der wirklich weiß, was das Kind braucht, und das ist das Kind selbst. Nur: Wie fragen wir einen Säugling, ein noch nicht sprechendes Kleinkind oder ein schon sprechendes Kind, was es als Mensch hier auf der Erde erleben oder lernen möchte? Wie kann ein begleitender Erwachsener einem Kind die Welt zeigen? Was macht ein Kind, wenn es lernt?

Wie sehen die Grundvoraussetzungen für optimales Lernen aus? Was braucht jeder Mensch zum Lernen? Worin liegen die Unterschiede?

*Wie ein Mensch lernt, ist wahrscheinlich so unterschiedlich wie sein spezieller Fingerabdruck oder Gen-Code. Was er aber zum Lernen braucht, ist die Kenntnis seiner eigenen Fähigkeiten. Darauf baut sich für ihn alles Lernen auf, ein Leben lang.*

Im Folgenden möchte ich ein Augenmerk auf die Fähigkeiten legen und aus dieser Perspektive über Erkenntnisse, Antworten und Lösungen, die das Lernen betreffen, berichten. Dabei werde ich, aufeinander aufbauend, Grundstrukturen und Fakten darlegen und auf Zusammenhänge hinweisen.

## 2. Mein Weg als Legasthenikerin und ADSlerin

„Besser auf dem rechten Weg hinken,  
als auf festen Schritten abseits wandeln.“

*Aurelius Augustinus*

Eine der grundlegendsten Lernfähigkeiten ist die Tatsache, dass der Mensch sich erinnern kann. Ohne diese Fähigkeit könnten wir weder etwas reproduzieren noch aus gemachten Erfahrungen etwas Neues kombinieren. Die Zusammenhänge werde ich in den folgenden Kapiteln im Einzelnen erläutern. Doch zuerst möchte ich von meinen eigenen Erinnerungen erzählen und berichten, zu welchen Entscheidungen und somit Konsequenzen sie mich führten.

Bei dem am weitesten zurückliegenden Ereignis in meiner Erinnerung war ich eineinhalb Jahre alt. Die Erinnerung ist gespeichert wie ein Film: Meine Mutter trug mich damals auf ihrem Arm, als mein Vater, der von der Arbeit kam, den Wohnungsflur betrat. Ihm wurde dort von meiner Mutter mitgeteilt, dass ich mir schon wieder die Finger geklemmt hätte. Bei den Worten meiner Mutter wanderte mein Blick zwischen meinem Vater und dem feuchten Verband, den ich an meiner Hand wahrnahm, hin und her. Mein Vater stellte seine Aktentasche auf den Boden, sodass sie an die Wand im Flur der Wohnung gelehnt stand. Dann trug er mich die Treppe des Hauses hinunter und stellte mich innen vor die Haustür. Er kniete sich hin und forderte mich auf, ich möge ihm doch die Stelle zeigen, wo ich mir die Finger geklemmt hätte. Ich deutete auf den Teil des Türrahmens, an dem die Tür in den Angeln hängt. Ich kann mich noch genau an meine Gedanken erinnern, ich dachte: Die ganze Aktion ist ein Versuch meines Vaters, mir beizubringen, dass ich meine Finger nicht in den Spalt einer offenen Türe stecken sollte.

Mein Sprachvermögen umfasste damals wahrscheinlich: Mama und Papa und Ja und Nein. In den Anfängen sicherlich sehr nützliche Wörter, doch konnte ich da schon komplexer denken als sprechen.

Bald erkannte ich, dass meine Wortkenntnisse nicht ausreichten, die von mir gedachten Inhalte zum Ausdruck zu bringen. Meine Gedanken liefen schneller, als ich es hätte mit Worten formulieren können. Die von mir gesprochenen Sätze konnten nur einen minimalen Teil dessen zum Ausdruck bringen, was und wie ich wirklich dachte. Daraus resultierten Missverständnisse, die mich als Kind hilflos der Erwachsenenwelt gegenüber machten. Ich wollte einfach nur verstanden werden.

Deshalb erfasste mich der Ehrgeiz, Sprache so zu erlernen, dass es mir möglich sein sollte, *die* Inhalte, die *ich* zum Ausdruck bringen wollte, auch *sprechen* zu können.

Meine Einschulung in eine katholische Grundschule erfolgte im Jahre 1969. In jenen Zeiten stürmten geburtenstarke Jahrgänge die Schulen unseres Landes. Sie wurden nicht wegen Überfüllung geschlossen, sondern man trug zusätzliche Tische und Stühle in die Klassenzimmer. So wurde es mit neununddreißig Schülern in einer Klasse richtig gemütlich.

Da ich zu den Menschen gehöre, die man heute ADS-Menschen nennt, erlernte ich in der Grundschule eine Rechtschreibschwäche. Das war nun mein ganz privater Mühlstein, der mich lange Zeit meines Lebens unter Wasser hielt. Leider hatte ich während meiner Grundschulzeit einen Klassenlehrer, der mir vier Jahre lang dabei half, den Mühlstein unter Wasser zu halten. Bis auf eine Rechtschreibschwäche konnten mir keine anderen Fehlleistungen nachgewiesen werden. Das schien damals, leider gibt es die Meinung teilweise heute noch, auszureichen, mich für *nicht* förderbar zu halten.

Mit dem Ziel vor Augen, so viel wie möglich zu lernen, verließ ich mich auf meine eigene Kompetenz. So entwickelte ich während meiner Schulzeit eigene Lernstrategien: Wie lerne ich am besten Inhalte, logische Abläufe, Aufzählungen, Vokabeln,



hier muss ich sagen, Vokabeln lernen war das Schwierigste für mich - heute weiß ich, warum das so war - und so weiter. Dadurch erreichte ich eine gute Mittlere Reife und eine Ausbildung zur Medizinisch-Technischen-Assistentin. Während meiner darauf folgenden Tätigkeit in einem Pharmaunternehmen machte ich, aus lauter Langeweile, über den zweiten Bildungsweg an einem Abendgymnasium mein Abitur.

Die Rechtschreibschwäche hielt in all den Jahren treu zu mir. Meine Versuche, sie zu tarnen, halfen nicht, sie zu korrigieren. Heute weiß ich, dass es mein größter Fehler war, nie dazu gestanden zu haben. Doch wie konnte ich das damals tun, da mir doch immer wieder durch meine Umgebung mitgeteilt wurde, jemand, der nicht richtig schreiben kann, ist dumm.

Für die deutsche Sprache hatte ich im Laufe der Zeit viele gute Strategien entwickelt, für das Erlernen einer Fremdsprache konnte ich sie aber nicht einsetzen.

Ein weiterer Test während meiner Abendgymnasium-Zeit, wieder durch Schulpädagogen, bestätigte lediglich meine Legasthenie. Die Hoffnung, dort Lösungen zu finden, verflüchtigte sich, als mir versichert wurde, dass sich an der Rechtschreibschwäche nichts ändern würde. Nach diesem Urteil beschloss ich, zu meiner Legasthenie zu stehen. Konnte ich jetzt ein Wort nicht schreiben, fragte ich nach der richtigen Schreibweise oder schlug es im Duden nach, anstatt es mühevoll zu umschreiben. Mein Mühlstein verkleinerte sich und meine sprachlichen Fähigkeiten nahmen zu.

An der Universität wollte ich mehr über Sprache lernen. Doch das, was mich interessierte, fand ich nicht in den Studiengängen Germanistik, Philosophie und Geschichte. Mein Plan war, das Studium zu unterbrechen, jobben zu gehen und mich studententechnisch neu zu orientieren. Aber wie so oft kam alles ganz anders.

Mein *Jobben* startete mit einer dreijährigen Ausbildung zur Krankenschwester, gefolgt von den Tätigkeiten auf einer

chirurgischen, später auf einer kardiologischen Station und danach noch einige Jahre in einer chirurgischen Ambulanz.

Während dieser Zeit begegnete mir das Buch von Ronald D. Davis: *Legasthenie als Talentsignal*. Für meine Ohren war der Buchtitel eine Provokation. Ich konnte in all meinen Lernanstrengungen kein Talent finden. Deshalb las ich das Buch unter Vorbehalt.

Bis dahin hatte ich angenommen, dass es nur eine einheitliche Form des Denkens gibt, nämlich meine Art zu denken. Hier las ich etwas über die stark dreidimensional Denkenden, wie Albert Einstein, Winston Churchill und Hans Christian Andersen, auch alles Legastheniker, über die Funktionsweise ihrer Denkstrukturen, worin sie sich von der zweidimensionalen Denkstruktur unterscheidet und weshalb es durch das stark dreidimensionale Denken zur Legasthenie kommen kann.

Zum ersten Mal in meinem Leben schaute ich auf meine Fähigkeiten. Das Wissen, die Mathematikleistungskursklausur im Abitur mit Eins geschrieben zu haben, erschien mir jetzt in einem ganz anderen Licht. Ich erkannte, dass ich durch mein logisches und strukturiertes Denken nicht nur sehr gut in Mathematik war, sondern darüber hinaus in der Lage, Abläufe jeglicher Art auf diese Weise betrachten und angehen konnte. Damit relativierte sich mein Mühlstein *Rechtschreibschwäche*.

Gar keine Frage, die Wunden, die ich durch die Demütigungen wegen meiner Legasthenie habe erfahren dürfen, werden noch einige Zeit brauchen, bis sie vollkommen verheilt sind. Doch mit Hilfe der Davis-Legasthenie-Beratung erschloss sich mir eine neue Schreibstrategie. Daraus entwickelte sich für mich ein beruflicher Neubeginn. Ich ließ mich als Legasthenieberaterin ausbilden.

In meiner Praxis der Legasthenie-Beratung begegneten mir meist ADS-Kinder. Das von Ronald D. Davis konzipierte Verfahren zur Korrektur von Legasthenie stellte sich in manchen Aspekten als zu langatmig für ADSler heraus. Deshalb erweiterte ich meine Kenntnisse mit einer NLP-Ausbildung (Neuro-Linguistisches-Pro-

grammieren). NLP befasst sich mit den Methoden von effektivem, erfolgreichem und zielorientiertem Lernen. Ich kombinierte die Methoden miteinander und entwickelte so das Konzept *Beratung für Lernstrategien*.

Im Folgenden werde ich eine vereinfachte Übersicht über das Lernen sowohl im Allgemeinen als auch im Besonderen geben und ein auf den Fähigkeiten der ADSler und Legastheniker aufbauendes Lösungsprogramm vorstellen.

### 3. Über das Leben der Farmer und Jäger

„Die Akzeptanz von Unterschieden ist Voraussetzung für die Überraschung von Gemeinsamkeiten.“

*Sir Peter Ustinov*

Als Galileo Galilei die These formulierte, die Erde sei eine Kugel, erntete er dafür nicht nur Beifall, sondern stieß auch auf damals unüberbrückbare Ablehnung. Mit der zu seiner Zeit anerkannten Vorstellung, die Erde sei eine Scheibe, ließ sich aber nicht das Weltall erklären, so wie wir es heute mit modernen Geräten betrachten können.

Bevor ich also Phänomene wie ADS und Legasthenie erläutere, macht es Sinn, ihre Grundeigenschaften darzulegen. Die Grundeigenschaft unserer Erde ist, sich um sich selbst drehend, die Sonne in Gemeinschaft mit anderen Planeten unseres Sonnensystems zu umkreisen. Das ist das, was unsere Erde kann und gut macht, solange es nicht zu externen Einflüssen kommt, die die Erde aus ihrer Bahn bringen könnten.

Demnach ist die zu stellende Frage: Was ist es, was ein ADSler beziehungsweise Legastheniker kann und gut macht? Eine Möglichkeit, das herauszufinden, ist, den ADSler vom Nicht-ADSler zu trennen und beide gesondert zu betrachten.

Eine Unterteilung der Menschen in zwei Lager ist eine Anmaßung, der ich mir durchaus bewusst bin. Doch wie angekündigt, werde ich im Folgenden einen sauber ausgeführten Schnitt machen, wobei sich auf der einen Seite die ADS-Menschen (Jäger) und auf der anderen Seite die Nicht-ADS-Menschen (Farmer) befinden. Die Zweiteilung dient nur der Verdeutlichung der Unterschiede und nicht der Zuordnung einzelner Menschen in ein Jäger- oder Farmersystem.

Der Erfolg eines jeden Menschen liegt darin, seine persönlichen Fähigkeiten optimal einzusetzen. Oder anders gesagt, jeder Mensch hat ganz bestimmte körperliche, geistige und seelische Eigenschaften, die seine Fundamente für jegliches Lernen sind.

Zwei wesentliche Merkmale unterscheiden den Farmer und Jäger voneinander: Die Art, wie sie sich *Zeit* vorstellen, und die Art, *wie* sie denken.

Auf die Besonderheit der Legasthenie werde ich später eingehen, da sie sich durch spezielle Fähigkeiten der Jäger entwickeln kann.

Im Folgenden spreche ich nur noch von *dem Farmer* und *dem Jäger*. Doch meine ich damit *immer*: Sowohl *das Mädchen/die Frau* als auch *den Jungen/den Mann*.

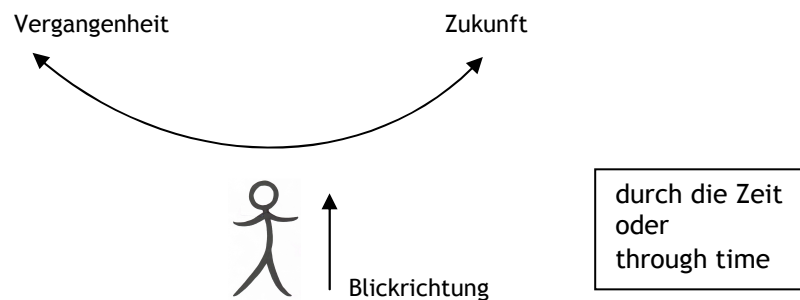
Mit einer Betrachtungsweise, die auf die Fähigkeiten der Farmer und Jäger eingeht, lassen sich Ursachen für das Defizit-Verhalten bei Jägern erklären.

Ein guter Farmer ist in der Lage, seine Zeit über das gesamte Jahr und darüber hinaus bedacht einzuteilen. Die jahreszeitlich bedingten Tätigkeiten wird er klug und wirtschaftlich vornehmen, sodass immer genug Kraft für das Kommende sein wird. Vielleicht hilft dabei die Betrachtung eines steinzeitlichen Menschen, der im Mittelmeerraum an den Ufern eines Sees, in überschaubarer Gemeinschaft, Felder pflügt, einsät und nach Ablauf einer für ihn absehbaren Zeit erntet. Darüber hinaus führt er Tätigkeiten aus, die dafür sorgen, dass in Haus und Hof alles erhalten bleibt.

Damit ein Farmer seine Tätigkeiten mit Erfolg ausführen kann, trägt er in sich die Eigenschaft, auf langfristige Zeit detaillierte Arbeitsabläufe planen und diese anhaltend ertragen zu können. Hierzu benötigt er eine *sequenzielle, lineare Vorstellung von Abläufen*.

Was befähigt einen Menschen, im Detail, Stufe für Stufe, alles hintereinander zu planen und auszuführen? Die Fähigkeit: *Zeit sehen* und in *einer Linie denken* zu können.

Im NLP wird das Sehen auf die Zeit auch *through time* oder *durch die Zeit* genannt. Hierbei steht der Betreffende neben der Zeitlinie und hat die Möglichkeit, auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu sehen. Dabei befindet er sich in Distanz zur *Zeit*. Mit der Fähigkeit, Zeit zu überblicken, kann er sich gut an Vergangenes erinnern, und Zukunft ist für ihn planbar.



Seine lineare, zweidimensionale Denkweise wird im NLP mit *spezifisch* beschrieben.

Hierbei wird in kleinen Informationseinheiten, wie zum Beispiel in Schritten vom Kleinen zum Großen oder in aufbauenden Abfolgen gedacht. Charakteristisch sind genaue Beschreibungen von Handlungen und Reihenfolgen. Ein Denken das dem Aneinanderreihen von Perlen auf einer Schnur ähnlich ist.

Ein *Durch-die-Zeit-Empfinden* und eine *lineare Denkweise* ermöglichen es dem Farmer, seine Ziele in kleine Schritte zu unterteilen. Dies führt zu einem hohen Maß an Geduld für langfristige Arbeitsabläufe, ein Interesse für Arbeitsdetails und deren korrekte und vollständige Ausführung und ein eher vorsichtiges, auf Sicherheit bedachtes Handeln.

Ganz anders als der Farmer benötigt der steinzeitliche Jäger bei seiner Tätigkeit ein hohes Maß an Energie für einen tage- oder

wochenlangen Zeitraum, damit er einer Wildfährte folgen kann. Darüber hinaus muss er in der Lage sein, genügend Kräfte zu mobilisieren, damit auch das Erlegen des Wildtieres für ihn erfolgreich ist. Die Fähigkeit, seine Jagdumgebung laufend mithilfe seiner Aufmerksamkeit zu beobachten, sorgt dafür, dass er eine sich ändernde Fährte bemerkt und Bedrohungen durch Raubtiere entgeht. Denn ein Mensch auf der Jagd ist sowohl Jäger als auch Gejagter.

Ein *Hier-und-Jetzt-Zeitempfinden* und eine *globale Wahrnehmung* befähigen ihn dazu, seine Aufmerksamkeit auf alles in seiner Umgebung richten zu können, lange Fußmärsche körperlich zu ertragen und in kurzer Zeit zu beschleunigen, entweder weil er plötzlich selbst gejagt wird oder weil das Wildtier schnell gestellt werden muss.

Der Jäger empfindet seine Zeit als unmittelbar im *Hier und Jetzt*. Dies wird im NLP als *in time* oder *in der Zeit* bezeichnet. Der Betreffende befindet sich hierbei auf einer Zeitlinie, wobei vielleicht hinter ihm die Vergangenheit und vor ihm die Zukunft ist.



Sein Zeitempfinden ist fokussiert auf die Gegenwart, dabei ist Vergangenheit, wenn sie erinnert wird, gegenwärtig, und Zukunft ist lediglich in ihrer unmittelbaren Form relevant.

Während ein Farmer die Möglichkeit hat, Zeit gleichmäßig vorbeiziehen zu sehen, kann ein Jäger Zeit nur subjektiv fühlen. Wie er sie fühlt, hängt von seiner augenblicklichen Tätigkeit ab.

Spätestens seit Albert Einstein wissen wir, Zeit ist relativ. Das ist mittlerweile messbar und war immer schon subjektiv fühlbar. Allgemein bekannt ist der Unterschied zwischen der Zeit, die wie im Fluge vergeht, und derjenigen, die sich wie ein unendliches Gummiband zieht. Zeitempfinden im *Hier und Jetzt* ist flexibel. Das bedeutet, Zeit wird in verschiedenen *Geschwindigkeiten* wahrgenommen, etwa wie im *Zeitraffer* oder in *Zeitlupe*.

Ein erfolgreicher Jäger schaltet spielerisch zwischen den unterschiedlichen Zeitempfindungen hin und her. Zum Verständnis seines Zeitempfindens teile ich das *Hier und Jetzt* in vier *Geschwindigkeiten von Zeit* auf. Die Aufteilung ist willkürlich und dient, ähnlich einer Schwarz-Weiß-Zeichnung, lediglich dem Verständnis. Ich nenne die Zeit-Tempi *Lauf-Zeit*, *Gedehnte-Zeit*, *Vakuum-Zeit* und *Langsam-Zeit* (Übersicht siehe Tabelle).

#### *Lauf-Zeit*

Macht ein Jäger sich auf, in Gemeinschaft oder alleine, mit dem Ziel, ein Wildtier zu erlegen, wird er sich im Stadium der Fährtsuche in einer relativ gleichförmigen Zeit bewegen. Dabei folgt er der Spur des Wildes, und gleichzeitig achtet er genau auf sonstige Veränderungen seiner unmittelbaren Umgebung. Jegliche Geräusche, Bewegungen, Spuren oder Gerüche können eine Änderung der Fährte oder einen Angriff durch ein Raubtier vorhersagen. Auf diese Weise *gehend* und *laufend beobachtend* folgt er der Spur. So nimmt für ihn erst einmal alles seinen Lauf.

#### *Gedehnte-Zeit*

Plötzlich kündigt eine Bewegung aus dem Umfeld den Angriff eines Raubtieres an. Sofort empfindet der Jäger eine Zeitdehnung, ähnlich wie ein Zeit-Fenster, das sich für seine anstehenden Handlungen öffnet. Von seinen augenblicklichen Entscheidungen hängt es ab, ob er zum Gejagten wird oder



weiter der Jagende bleibt. Körperliche Eingeschränktheit nimmt er nicht wahr. Alles wird dabei unverzüglich bedacht und umgesetzt. Vom Erfolg des Vorgangs hängt alles Weitere ab. Waren Entscheidung und Handlung richtig, nimmt der Jäger die Fährte wieder auf und schaltet in das Zeitempfinden der Lauf-Zeit um, indem er seine Aufmerksamkeit auf das Gehen und das Beobachten der Umgebung aufteilt.

Eine Bewegung, ein Geräusch – und der Jäger erkennt sein gejagtes Wildtier. Wieder kommt es zu einer Zeitdehnung, bei der die Entscheidungen für einen optimalen Angriff abgewogen und umgesetzt werden. In wenig Zeit wird viel bedacht und getan.

### *Vakuum-Zeit*

Alles ist bedacht und der eigentliche Angriff findet statt. Hierbei verändert sich nochmals das Zeitempfinden. Beim Jagdfinale dehnt sich die Zeit zu einer Art *Zeit-Vakuum* aus. Auf diese Weise hat der Jäger *alle Zeit der Welt*, das für ihn Richtige zu tun. Alles geschieht wie gleichzeitig. Zeit in einer Abfolge – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – existiert in diesem Augenblick nicht mehr. Dabei wächst der Jäger über seine körperliche Eingeschränktheit hinaus. Um ein Wildtier töten zu können, muss ein Jäger mit der Möglichkeit rechnen, selbst getötet zu werden. Demnach sind das Töten des Tieres und das Selbst-Überleben die Ziele, nach denen er sein Handeln ausrichtet. Ein Zeitvakuum macht es möglich, eine tödliche Gefahr vor dem geistigen Auge zu sehen und entsprechend zu handeln.

Dazu ein einfaches Beispiel: Eine Tasse fällt von einem Tisch. Der Jäger sieht vor seinem geistigen Auge, wo die Tasse in der *Zukunft* sein wird. Dann hält er – von dieser *Zukunft* aus betrachtet – zur entsprechenden Zeit in der *Vergangenheit* seine Hand dorthin, wo die Tasse in der *Gegenwart* auf seine Hand treffen kann. Darauf beruht die für den Jäger typische Reaktionsschnelle.

### *Langsam-Zeit*

Nach einer erfolgreichen Jagd – der Jäger hat sein Wildtier erlegt und überlebt – lässt die körperliche Anspannung nach. Dabei verändert sich nochmals sein Zeitempfinden. Zeit wird jetzt für ihn schwerfällig. Sein Körper, Geist und seine Seele bedürfen nun der Regeneration. Körperliche Eingeschränktheit wird bewusst wahrgenommen. Der Jäger zelebriert deshalb die Erholungsphase. Dabei nutzt er seine kreativen Fähigkeiten. Das *Erzählen von Geschichten* oder *Reisen in eine Fantasiewelt*, in der er sich gefahrlos, zeitlos und schwerelos bewegen kann, helfen ihm immer wieder, den Herausforderungen der Jagd begegnen zu können. Das ist für ihn ein lebensnotwendiger Ausgleich, der seinen Körper, seinen Geist und seine Seele im Gleichgewicht hält.

Die *dreidimensionale Wahrnehmung* der Jäger wird im NLP auch als *global* oder *allgemein* bezeichnet. Der Jäger sieht vor seinem geistigen Auge Bilder oder Informationseinheiten, die er als großes Ganzes überblickt und versteht. Er sieht die gesamte gedachte Sequenz als eine Einheit oder ein Bild. Solch eine visuelle Wahrnehmung ist das Denken in Bildern und *nicht* das Denken in Worten. Dieses gedachte Bild ist zu verstehen wie ein *logisches Kugelgebilde*, in dem jeder *Kugel-Bestandteil* seinen Platz hat und von den ihn umgebenden Nachbaranteilen seinen Sinn und seine Bedeutung erhält. Beim Denken fügt der Jäger dem für ihn logischen Bild augenblicklich viele andere logische Bilder hinzu, die sich wiederum gegenseitig erklären, so als würde die eine Kugel von anderen Kugeln umkreist, welche ihrerseits von Kugeln umkreist werden, gleich einem schwerelosen Mobile. Der Jäger sieht in einem Augenblick die inneren Bilder und versteht dabei die Gesamtheit.

<b>Zeit-Tempi eines Jägers im <i>Hier und Jetzt</i></b>			
<b>Lauf-Zeit</b>	<b>Gedehnte-Zeit</b>	<b>Vakuum-Zeit</b>	<b>Langsam-Zeit</b>
Der Jäger auf der Jagd, der Jagdfährte folgend	Der Jäger auf der Jagd bei der Neuorientierung seiner Jagdstrategie	Der Jäger beim Jagdfinale	Der Jäger <i>nicht</i> auf der Jagd
Zeitempfinden: Zeit wird gleichförmig empfunden	Zeitempfinden: Zeit wird als gut genutzt empfunden, d.h. viel Raum für Entscheidungen, gleich einem Zeit-Fenster	Zeitempfinden: Zeit ist für ihn so, als sei sie nicht existent, gleich einem Zeit-Vakuum	Zeitempfinden: Zeit wird als schwerfällig empfunden
Handlung: Einem Vorgang folgen und gleichzeitig aufmerksam die Umgebung beobachten	Handlung: Flexibel in der Entscheidung	Handlung: Reaktionsschnell	Handlung: Regeneration, Gelassenheit Müßigkeit
Bewegung: Normal	Bewegung: Schnell	Bewegung: Sehr schnell	Bewegung: Wenig
Energieaufwand: Normal	Energieaufwand: Erhöht	Energieaufwand: Sehr erhöht	Energieaufwand: <i>Energiespeicher</i> werden wieder aufgeladen
Aufmerksamkeit: Gespalten in <i>Vorgang folgen</i> und <i>Umgebung scannen</i>	Aufmerksamkeit: Ungeteilt/flexibel	Aufmerksamkeit: Ungeteilt/sehr flexibel	Aufmerksamkeit: Gespalten in Umgebung wahrnehmen und verweilen in Fantasiewelt oder Geschichten erzählen

Unser gedachter steinzeitlicher Jäger nutzt diese Form der Wahrnehmung. Eine minimale Veränderung seiner Umgebung während der Jagd ist *ein* Bestandteil auf einer der *Kugeln* seiner Wahrnehmung. Jetzt passen die *Kugel-Bestandteile* neben dem Bestandteil, der die Veränderung ausmacht, nicht mehr in das Gesamtbild, also verändert er in einem Vorgang die restlichen Bestandteile auf der *Kugel*. Doch mit dieser Veränderung modifizieren sich wiederum die Bedeutungen aller wahrgenommenen *Kugeln* im gedachten *Kugel-Mobile*. Damit das Gesamtbild wieder stimmig ist, werden im *gleichen* Vorgang alle um diese eine *Kugel* sich bewegenden *Kugeln* so verändert, dass sie wieder ein logisches Bild ergeben. Verändert ein wahrgenommenes Geräusch die Logik seiner Wahrnehmung, geschieht die Anpassung der Bedeutung dieser Veränderung an die gedanklichen Bilder des Jägers *gleichzeitig*, also *nicht* nacheinander.

Ein Jäger sieht, wenn er denkt, vor sich viele miteinander verknüpfte, sich gegenseitig erklärende Informationseinheiten und versteht die Gesamtbedeutung der Komplexität in *einem* Gedanken.

Im Folgenden sei ein Beispiel für die umfangreiche Erklärung eines vom Jäger gedachten Bildes angeführt:

Als Albert Einstein an einem sonnigen Nachmittag in seinem Garten saß und ihm die Relativitätstheorie durch den Sinn ging (bildhaft/global/dreidimensional/allgemein), bedurfte es später einiger Bücher, um seine Vorstellungen für andere in Sprache (detailliert/linear/zweidimensional/spezifisch) umzusetzen.

Ein *In-der-Zeit-Zeitempfinden* und eine *globale Wahrnehmung* ermöglichen es dem Jäger blitzschnell, Entscheidungen zu treffen und in Handlung umzusetzen. Damit ist er flexibel und schnell bei sich plötzlich verändernden Jagdumständen. Diese Spontanität befähigt ihn, eine Veränderung einzuordnen und dabei den Blick auf das Ganze zu behalten. Befindet ein Jäger sich dabei in einer Gemeinschaft, wird er seine Handlungen, ohne zu debattieren,

umsetzen. Er benötigt *keine* hohe Gedulds- oder Frustrationsschwelle, da eine Diskussion während der Jagd viel zu lange dauern würde. Entscheidungen müssen im Augenblick getroffen werden, sonst sind der Erfolg des gesamten Unternehmens und/oder die Sicherheit aller Beteiligten in Gefahr. Deshalb erscheinen Jäger nicht nur hart gegen sich selbst, sondern auch hart gegen Menschen in ihrer Umwelt.

<b>Wahrnehmung</b>	
<b>Farmer</b>	<b>Jäger</b>
<b>Detailliert</b> Abgestufte, genaue, ausholende, ausführliche, exakte Denkschritte, die hintereinander folgen und auf dem Vorherigen aufbauen	<b>Bildhaft</b> Generalisierte, komplexe, abstrahierte, objektivierte, verabsolutierte Denkeinheiten, deren Sinnhaftigkeit in ihnen selbst liegt und durch andere derartige Denkeinheiten umkreist werden; und jede umkreisende Denkeinheit wird wiederum von weiteren Denkeinheiten umkreist; und so weiter
<b>Linear</b> Schritt für Schritt, Stufe für Stufe	<b>Global</b> Das große Ganze überblicken
<b>Zweidimensional (2D)</b> Länge und Höhe	<b>Dreidimensional (3D)</b> Länge und Höhe und Tiefe
<b>Spezifisch</b> Vertiefen in einzelne Details	<b>Allgemein</b> Erfassen komplexer Informationseinheiten

Die Art und Weise *seiner* Zeitempfindung und Wahrnehmung lassen einen Jäger den Alltag anders erleben als einen Farmer.

Das Leben im *Hier und Jetzt* gibt keinen Raum für Planungen und für Geschehnisse, die in entfernter Zukunft liegen. Ein Jäger

erledigt sein Handeln in der Gegenwart, wobei lediglich die unmittelbare Zukunft von Bedeutung ist. Solch eine Vorgehensweise befähigt ihn zu explosionsartigen Energieschüben. Ein Nachdenken über das Maß des Energieaufwandes beim ersten Versuch, ein Wildtier zu töten, damit beim zweiten Versuch noch genug Kraft zu mobilisieren ist, könnte das Scheitern des gesamten Jagdfinales bedeuten und eventuell auch das Ableben des Jägers selbst. Deshalb vergeudet ein Jäger an das Maß der aufzubringenden Energie keinen Gedanken, sondern setzt das ein, was für den Erfolg der anstehenden Handlung gebraucht wird. Jeder kennt von sich eine Situation, in der er etwas schaffte, von dem er nie angenommen hatte, dass er dafür genug Energie zur Verfügung hätte – vielleicht ähnlich einem in Seenot geratenen Menschen, der mit scheinbar *übermenschlicher* Kraft sich selbst und einen guten Freund bis zum sicheren Festland bringt.

Der sich im *Hier und Jetzt* befindliche Jäger muss seine Handlung an jede neue Veränderung anpassen können, ohne über die langfristigen Konsequenzen nachzudenken. Weit in die Zukunft planen lohnt sich für einen Jäger nicht, da sich die Umstände bis dahin bereits geändert haben könnten. Demnach ist Planen für einen Jäger ein *nicht* nutzbringender Gedanke. Warten auf ein in ferner Zukunft liegendes Ereignis ist etwas kaum Erträgliches. Schließlich können sich nach seiner Vorstellung unzählig viele Dinge ereignen, die ein entfernt geplantes Ereignis gar unmöglich machen. Daraus erklärt sich die hohe Frustration eines Jäger-Kindes, dem etwas in weit entfernt liegender Zeit versprochen wird.

Ein Jäger erlebt viel Aufregendes und Gefährliches. Deshalb nutzt er die Langsam-Zeit zwischen zwei Jagden für Gemütlichkeit und Entspannung. Eine für ihn sinnvolle Handlung ist dabei das Erzählen von Geschichten. Themen sind erfundene Geschichten, die so fantastisch sind, dass sie sich mit ihren Ereignissen und Handlungen außerhalb der physikalisch vorstellbaren Welt oder wahrer Begebenheiten befinden. Erinnert

er sich an Ereignisse, wird die Erinnerung Teil seiner Gegenwart. Alle Gefühle, für die vielleicht zum Zeitpunkt des Geschehens kein Raum war, werden nun durchlebt. Findet das Erinnern in der Langsam-Zeit statt und wird es entsprechend geehrt, kommen Körper, Geist und Seele wieder in ein Gleichgewicht.

Findet das *Denken an Vergangenes* keinen Raum, weil keine Zeit, kein Verständnis oder nicht genug Aufmerksamkeit zur Verfügung standen, bleibt in der Erinnerung ein Ereignis bestehen, das noch voller nicht geachteter Gefühle ist. Es parkt solange in der Vergangenheit, bis es erinnert und gefühlt wird. Manche Ereignisse sind so schrecklich, dass ein Erinnern unerträglich erscheint. Ein menschlicher Schutzmechanismus besteht darin, sich nicht mehr zu erinnern. Dadurch baut sich manchmal eine Lernblockade auf, die dazu führt, dass bestimmte Dinge nur noch mühsam oder gar nicht mehr erlernt werden können.

Die *globale Wahrnehmung* ermöglicht dem Jäger eine sehr schnelle Auffassungsgabe. Alles, was dreidimensional ist, wird mit einer hohen Geschwindigkeit erfasst. Sprache ist in ihrer Struktur zweidimensional. Ein Jäger, der hochkomplexe Inhalte vor seinem geistigen Auge sieht, empfindet es als eine besondere Herausforderung, dreidimensionale Inhalte in eine zweidimensionale Form umzusetzen. Hieraus erklärt sich so manches Zögern eines Jägers, bevor er mit der Ausführung seiner Gedanken beginnt. Während des Zögerns bringt er das logische *Kugel-Mobile* vor seinem geistigen Auge in eine logische *lineare Form*. Zudem neigen Jäger dazu, beim Erläutern einige Schritte oder Abschnitte auszulassen, da sie glauben, sie würden keiner Erklärung bedürfen.

<b>Beispiel für Vorgehensweise beim Installieren eines neuen Videorecorders</b>	
<b>Farmer</b>	<b>Jäger</b>
Liest sich die Gebrauchsanleitung von A bis Z durch und handelt jeden Schritt nach und nach ab.	Verbindet die Kabel mit den Steckdosen und drückt auf die für ihn logischen Knöpfe. Meistens funktioniert es. (Funktioniert es nicht, wirft er entweder alles aus dem Fenster oder bittet einen anderen um Hilfe.)

Die Gesellschaftsform unserer westlichen Welt ist eine von Farmereigenschaften geprägte. Infolgedessen wurden viele ihrer Eigenschaften zu einem Maßstab für allgemein übliches oder nützliches Handeln. Vielleicht macht ein Verstehen der Jäger-Fähigkeiten möglich, dass die Sichtweise und Vorgehensweise der Farmer nicht allein bestimmend für unsere Gesellschaft sein braucht, sondern dass Jäger mit ihren Fähigkeiten unsere Gesellschaft auf ihre Weise vervollkommen.

<b>Zeit</b>	
<b>Farmer oder Nicht-ADSLer</b>	<b>Jäger oder ADSLer</b>
<b>Through time oder Durch die Zeit</b>	<b>In time oder In der Zeit</b>
Zeitempfinden übersichtlich	Zeitempfinden unmittelbar
Schaut auf die Zeitlinie	Befindet sich auf der Zeitlinie



<b>Wahrnehmung im Überblick</b>	
<b>Farmer</b>	<b>Jäger</b>
<b>Detailliert Linear Zweidimensional (2D) Spezifisch</b>	<b>Bildhaft Global Dreidimensional (3D) Allgemein</b>
Leichter Umgang mit gegliederten und eingeteilten Abläufen	Leichter Umgang mit Abstraktem und Verallgemeinertem
Können gut auf kleinen Schritten aufbauende Aufgaben durchführen	Können gut planen und Strategien entwerfen
Können gut verwalten	Können gut organisieren
Ihnen fällt es leicht, Anordnungen auszuführen	Ihnen fällt es leicht, kreativ und fantasievoll zu sein

## 4. Begegnung mit dem Neuzeit-Jäger

„Sei gütig, denn alle Menschen, denen du begegnest, kämpfen einen schweren Kampf.“

*Plato*

Die Fähigkeiten der Farmer und Jäger haben sich bis in die heutige Zeit erhalten, jedoch sind die Lebensumstände andere geworden: Nur noch wenige Farmer ackern, säen und ernten, und wenige Jäger gehen zur Jagd. Die meisten Menschen arbeiten vielleicht als Angestellte oder Selbstständige, um ihr Leben zu erhalten. Bei all den Veränderungen unserer Lebensumstände sind die fundamentalen Fähigkeiten des Lernens jedoch gleich geblieben. Das *lineare Denken* und die *Durch-die-Zeit-Wahrnehmung* helfen heute, Leben zu erhalten und Dinge zu verwalten; und das *globale Denken* und die *In-der-Zeit-Wahrnehmung* machen es weiterhin möglich, sich in unsichere Gefilde zu begeben und Neues zu entdecken und zu erforschen.

Damit Neues entdeckt werden kann, bedarf es zuerst der Vorstellungskraft, dass es überhaupt etwas Neues geben kann. Ein Mensch begibt sich nur deshalb auf die Jagd, weil es für ihn vorstellbar ist, dass es irgendwo ein Tier gibt, das er jagen kann.

Die Jagd nach etwas Neuem, Fremden ist stets ein eigener, im *Augenblick zu entdeckender Weg*. Das Unbekannte wagen kann ein Mensch, der von sich weiß, dass er zur entsprechenden Zeit das Richtige tun kann. Er vertraut auf seine Handlungs-Fähigkeit, bei der er im Augenblick sowohl Veränderungen wahrnehmen und einschätzen als auch entsprechend reagieren kann. Für Zögern oder Zweifel ist dabei weder Raum noch Zeit. Das Sein im *Hier und Jetzt* und eine globale Wahrnehmung ermöglichen solch ein kreatives Handeln.

Wäre ich Ende des 15. Jahrhunderts als Matrose auf einem spanischen Segler gewesen, hätte ich vielleicht Christoph Kolumbus mit all diesen Fähigkeiten in Aktion gesehen - seine Zuversicht bezüglich seines Ziels, Indien zu erreichen, und seine Ungeduld, wenn jemand den Versuch unternahm, ihn davon abzuhalten; darüber hinaus seine Flexibilität, als er bemerkte, dass es nicht Indien war, das er entdeckt hatte, sondern ein unbekannter Kontinent. Vielleicht hätte ich ihn auch manchmal an der Reling beobachten können bei der Tätigkeit, einfach nur auf das Wasser zu starren.

Die Taten der Entdecker und Erfinder machen es uns leicht, sie als solche zu erkennen. Doch sie waren auch einmal Kinder. Da Kindern ihre Fähigkeiten nicht auf der Stirn geschrieben stehen, bleibt hier nur die Möglichkeit, auf ihre Handlungen zu schauen: Neuzeitliche Jäger-Kinder zeichnen sich durch eine hohe Auffassungsgabe aus bei allem, was sie interessiert, und durch eine niedrige Geduldsschwelle bei allem, von dem sie annehmen, sie könnten daran scheitern. Die Ursache des Scheiterns kann ihr eigenes Unvermögen oder das eines anderen sein. Sie gehen mit großem Interesse an neue Aufgaben, lassen aber schnell mit der Aufmerksamkeit nach, sobald sie das Neue verstanden haben. Sie bekunden demnach sehr schnell Langeweile, wenn sie kein für sie attraktives Ziel vor Augen haben. Bei ausführenden Handlungen lassen sie sich von jeglichen Geräuschen und Bewegungen ablenken. Spontan können sie ihre Handlung verändern und ihr eine ganz neue Richtung geben. Sie sind genial im Entwickeln neuer Ideen und können sie sogleich umsetzen. Dabei sind sie in der Lage, das Neue auf seine Funktionalität hin zu betrachten und, wenn nötig, sofort Korrekturen vorzunehmen. Das Organisieren von Abläufen ist ihre Stärke, beim Durchführen einzelner Schritte verlässt sie ihre Geduld. Sie denken nicht über die langfristigen Konsequenzen ihres Handelns nach. Scheinbare Unordnung und Chaos sind fast ein Markenzeichen. Sie lieben Geschichten, je fantastischer und unwahrscheinlicher, umso besser. Sie ziehen sich manchmal zurück, alleine, vor den

Fernseher, auf eine Schaukel, oder sie starren einfach in eine Leere.

Die Ungeduld der Jäger-Kinder führt oft zu Missverständnissen. Würden ein Jäger und ein Farmer zusammen *Mensch ärgere dich nicht* spielen, könnte sich vielleicht Folgendes ereignen.

Mit der Voraussetzung, dass beiden die Regeln bekannt sind, werden Jäger und Farmer das Spiel aufbauen. Sobald das Würfeln beginnt, vermag der Farmer mit seiner Fähigkeit für *detaillierte, lineare Abläufe* und seiner *distanzierten Sicht auf die Zeit* in aller Ruhe zu würfeln und die Figuren auf dem Spielbrett zu bewegen.

Der Jäger befindet sich beim *Mensch ärgere dich nicht* in der Lauf-Zeit, also auf der Pirsch. Er wird jegliche Veränderung wahrnehmen und seine Handlung sofort anpassen. Leider sieht er ständig sein zu erlegendes Wildtier, hier im Spiel das Zielfeld, vor Augen. Das lässt ihn den starken Wunsch verspüren, es zu erlegen. Doch da er die Regeln kennt, wird er den Wunsch unterdrücken und seine Figuren *nicht* einfach in das Zielfeld stellen, obwohl es für ihn keinen Sinn ergibt, sich mit detaillierten Würfelschritten das Leben schwer zu machen, wenn er deutlich sichtbar mit einer Handbewegung im Ziel sein kann. Weil er sich aber doch an die Regeln halten möchte, wird er sehr intensiv würfeln, in der Hoffnung, große Schritte machen zu können. Jeder Rauswurf seiner Figuren zurück in sein Haus wird in ihm Ärger aufkommen lassen, und er denkt, wie unnütz doch die Aktionen seines Mitspielers für die Jagd sind und wie sehr diese doch den Erfolg der Jagd gefährden. Dann kann es gut passieren, dass der Jäger vor lauter Ungeduld die Figuren vom Spielbrett fegt. Dafür wird der Farmer wenig Verständnis haben und sich möglicherweise über den spielverderbenden Jäger ärgern.

Eine Unterhaltung zwischen einem Jäger und einem Farmer, die, aus unterschiedlichen Richtungen kommend, sich auf der Straße begegnen und zwecks eines Gesprächs stehenbleiben, könnte

